

Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 85 (2018)

Artikel: Das Professbuch des Klosters Muri-Gries : Ergebnis einer 900-jährigen Dokumentation
Autor: Sandmeier-Walt, Annina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Professbuch des Klosters Muri-Gries – Ergebnis einer 900-jährigen Dokumentation¹

Annina Sandmeier-Walt

Am 23. Juni 1945 starb Abt Dominikus Bucher, am Vorabend der Zentenarfeier zum hundertjährigen Bestehen des Priorats Gries als Standort des 1841 im Aargau aufgehobenen Klosters Muri. Zu dieser Zeit sah man im Kloster Muri-Gries einer ungewissen Zukunft entgegen. In Bozen regierte eine alliierte Militärregierung und der Schweizer Konvent in Sarnen bemühte sich um eine Einreiseerlaubnis zur Wahl des neuen Abts. «[...] auf einer unserer Pfarreien liegt in Sicherheit vor den Bomben, das Professbuch unseres Klosters, reif zur Herausgabe. Es vollendet zu sehen, war ihm nicht vergönnt.»² Der verstorbene Abt Dominikus hatte sich mindestens zwei Jahrzehnte dem Professbuch des Klosters Muri-Gries gewidmet, ohne seine Arbeit abschliessen zu können. Es soll nachfolgend erläutert werden, was ein Professbuch eigentlich ist und wie es im Fall des Klosters Muri-Gries dazu kommen konnte, dass nun doch erst dieser Tage ein für den öffentlichen Gebrauch zugängliches Nachschlagewerk zur Verfügung steht. Ausserdem werden hier auf die Recherchemöglichkeiten des Muri-Grieser Professbuchs hingewiesen sowie auf seinen spezifischen Nutzen als Nachschlagewerk für Freiämter Geschichte. Dieses Professbuch wurde als bislang erstes und einziges der Schweizer Benediktiner gemäss dem Vorbild der Enzyklopädie Wikipedia auf der Basis von Mediawiki erstellt und bildet ein in sich geschlossenes Wiki.

«Das Professbuch» im Sinn einer Definition, die einem Paradigma für Professbücher entspricht, existiert nicht. Doch betrachtet man einen Querschnitt vorhandener Professbücher³, so handelt es sich letztlich um ein Nachschlagewerk zu zugehörigen Personen und zur Organisation des jeweiligen Klosters über die Zeitspanne seines Bestehens. Beschrieben werden in der Regel quellenkundlich bekannte Mitglieder eines Klosters seit dessen Gründung, minimal mit Lebens-, Profess- und Weihedaten, meist aber auch mit Kurzbiografien.

¹ Die älteste erhaltene Erwähnung biografischer Daten von Konventualen von Muri finden sich im Kapiteloffiziumsbuch Hermetschwil (StAAG). Dieser Nekrolog wurde wahrscheinlich zwischen 1120 und 1130 angelegt, vgl. Bretscher/Gamper, Handschriften, S. 82 f.

² Brief von P. Stephan Kauf an den Abt von Einsiedeln vom 28. Juni 1945 (StiAMG Gries).

³ Neuere Publikationen sind beispielsweise das Professbuch des Benediktinerstiftes Rott am Inn, Ottilien 1991 oder das Professbuch des Zisterzienserstiftes Lilienfeld, Ottilien 1996.

Idealerweise enthält das Professbuch auch ausführliche Ämterlisten und Beschreibungen der wichtigsten Ämter, so dass nachvollziehbar ist, wer wann welches Amt versehen, bzw. sich an welchem Ort aufgehalten hat. Oft verfügten Klöster – wie auch das Kloster Muri(-Gries) – über weitreichende Herrschaftsgebiete, die von den Mönchen verwaltet wurden und mehrere vom

Kloster betreute, zum Teil inkorporierte Pfarreien. Auf diesen Aussenposten herrschte vielfach eine hohe Fluktuation. Darüber hinaus können im Fall der Benediktiner auch die Beziehungen zur Kongregation und die Zuständigkeiten für die Visitationen festgehalten werden. Für die Benediktinerklöster der Schweiz hat der Einsiedler Mönch P. Rudolf Henggeler die Professbücher zwischen 1930 und 1957 erstellt.⁴ Ausgenommen davon sind einzig die Klöster Engelberg und Muri-Gries, die eigene Mönche mit



Abbildung 1:
Wappenzeichnungen von P. Augustin Stöckli in seiner «Miscella» von 1630 (StiAMG Sarnen). Das oberste Wappen rechts ist dasjenige des Konventualen Johannes Kopp (vgl. http://www.muri-gries.ch/mediawiki/index.php/Johannes_Kopp).
Foto: Annina Sandmeier-Walt.

⁴ Henggeler, Professbücher.

dieser Aufgabe betrauen wollten⁵ Im Kloster Muri-Gries hat die Aufzeichnung biografischer Daten der Mönche eine lange Tradition. Nach P. Martin Kiem wurde der Nekrolog von Muri im Krieg von 1531 zerstört und es fanden bis 1596 keine geregelten Aufzeichnungen mehr statt.⁶ Die ältesten Daten sind dem Hermet-schwiler Nekrolog, den Acta Murensia sowie Urkunden zu entnehmen.⁷ Abt Johann Jodok Singisen beauftragte den Konventualen P. Johann Caspar Winterlin in den 1620er Jahren damit, einen Katalog der Verstorbenen des Klosters Muri herzustellen. Winterlin erstellte aufgrund vorhandener Quellen seine «Tabulae Defunctorum Monasterii Murensis».⁸ Auch P. Augustin Stöckli verarbeitete in seiner «Miscella historica Monasterii Murensis 1630»

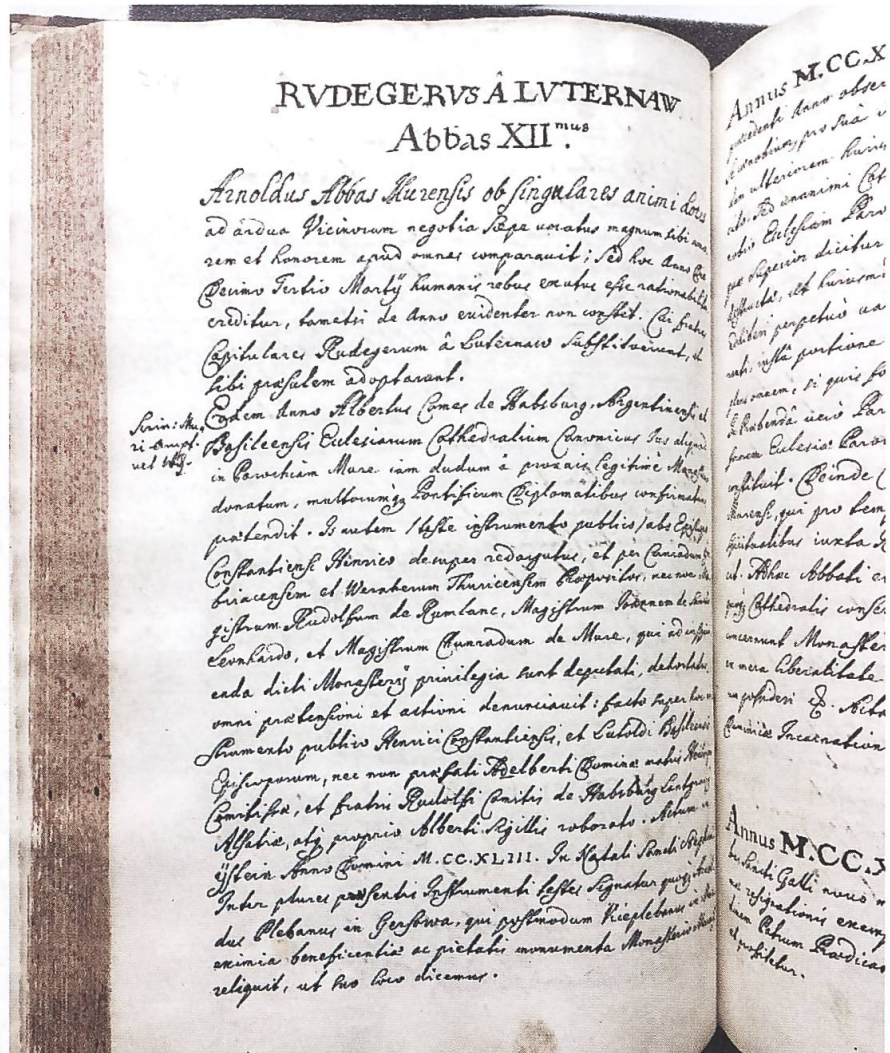


Abbildung 2:
Ausschnitt aus den Annales von P. Anselm Weissenbach
(StiAMG Sarnen).
Foto: Annina Sandmeier-Walt.

⁵ Amschwand: Monasticon.

⁶ Kiem, Muri I, S. 369.

⁷ Vgl. entsprechende Listen in: Kiem, Muri I, S. 372-380.

⁸ Winterlin, Tabulae Defunctorum.

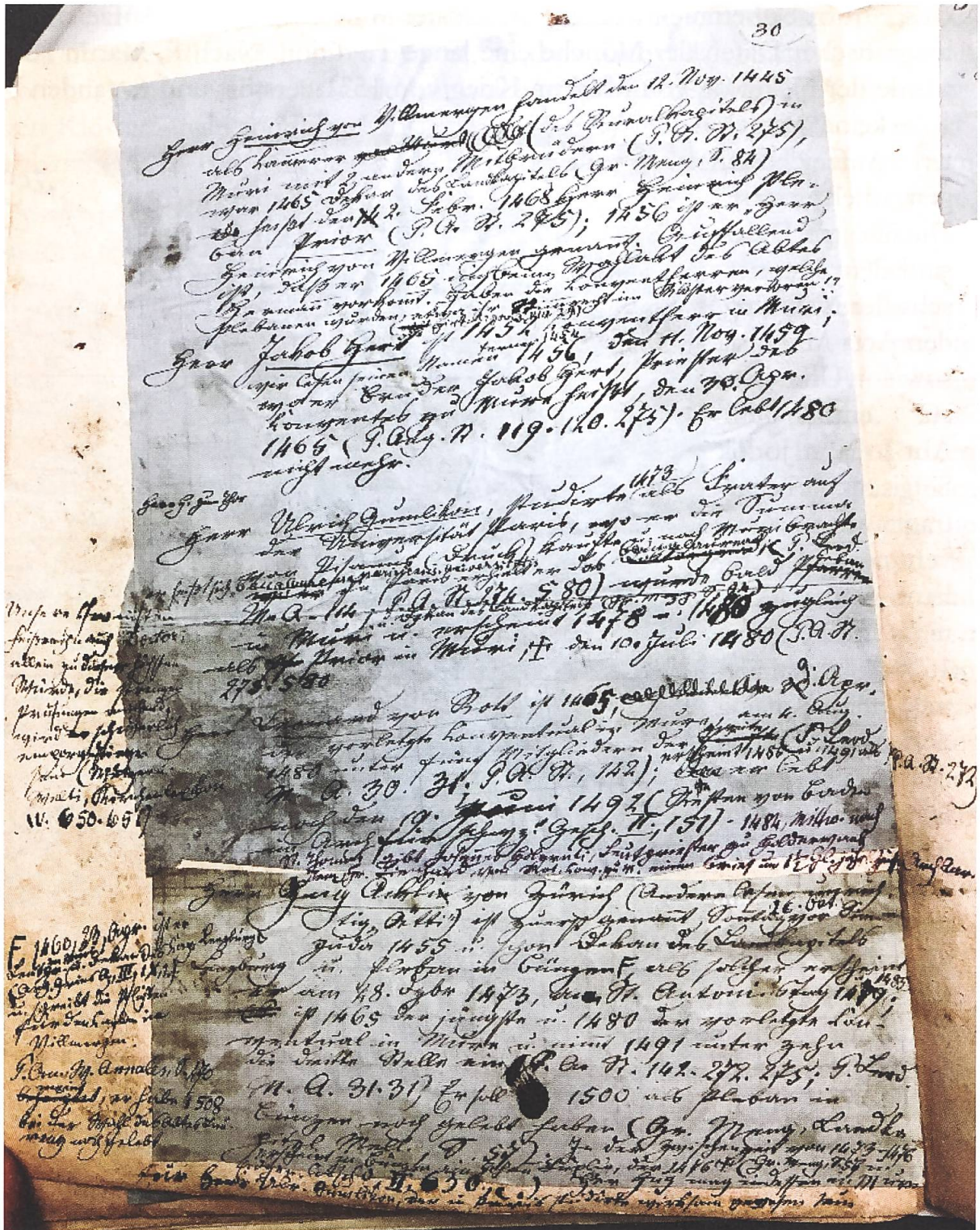


Abbildung 3:
 Ausschnitt der handschriftlichen Zusammenfassung der «Muri-Konventherren 1400–1690» von P. Martin Kiem (StüAMG Sarnen, Supplementum E.2b, erste Redaktion). Gedruckt wurden diese Unterlagen im ersten Band seiner Klostersgeschichte (Kiem Muri 1, S. 381 ff.). Foto: Annina Sandmeier-Walt.

diese Informationen.⁹ Er ergänzte die Listen mit Mönchen, die bis ins 16. Jahrhundert eingetreten waren.¹⁰ Ausserdem fertigte er Miniaturbilder einzelner Wappen von Mönchen aus dem 14. Jahrhundert an. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts schrieb P. Anselm Weissenbach im Rahmen seiner «Annales Monasterii Murensis»¹¹ zum Teil ausführliche Kurzbiografien über die Mönche. Sie berichten über die Stärken und Schwächen des entsprechenden Konventualen, über seine Ämterschaft im Kloster, wie auch über physische Merkmale.

P. Leodegar Mayer hat diese Tradition in der ersten Hälfte 18. Jahrhunderts fortgeführt.¹² Auch bei P. Leodegar Schmid finden sich um die Wende zum 19. Jahrhundert Sammlungen biografischer Daten.¹³ Systematische Bemühungen zur Aufzeichnung von Angaben über Mitbrüder sind dann wieder in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu verzeichnen. Der Klosterchronist P. Martin Kiem schöpfte aus den bereits vorhandenen Quellen für seine zwei-bändige Klostersgeschichte, fertigte handschriftlich weitere Beschreibungen der Mönche an und ergänzte sie mit den Konventualen des 18. und 19. Jahrhunderts.¹⁴ Auf seine Anfrage hin verfasste Abt Adalbert Regli Porträts der Mönche des Konvents zur Aufhebungszeit 1841 und beschrieb die Umstände der Klosteraufhebung.¹⁵ In beiden Bänden der Klostersgeschichte veröffentlichte er im Anhang seine Recherchen zu den Konventualen von Muri(-Gries), wobei er gerade bei den Mönchen vor 1596 mit Quellenangaben und ausführlicheren Beschreibungen arbeitete.

Fast zeitgleich mit Kiem legte der Südtiroler Mönch P. Vinzenz Gasser Beschreibungen der ab 1845 in Gries eintretenden Mönche an, die inzwischen von P. Plazidus Hungerbühler und Anny Werth in eine Word-Version übertragen und ergänzt wurden.

Der spätere Abt Dominikus Bucher begann in den 1920er Jahren, Daten für eine Publikation des Muri-Grieser Professbuchs zusammenzutragen.¹⁶ Diese Unterlagen, ein mit Schreibmaschine geschriebenes Typoskript, waren es, die den Zweiten Weltkrieg in einer abgelegenen Südtiroler Pfarrei überdauerten.

⁹ Stöcklin, Miscella.

¹⁰ Kiem, Muri I, S. 381-390.

¹¹ Weissenbach, Monasterii.

¹² Mayer, Annales.

¹³ Schmid, Muri-Mönche.

¹⁴ Kiem, Katalog.

¹⁵ Siehe dazu: Regli, Aufzeichnungen (StiAMG Sarnen) sowie Sandmeier-Walt, Aufhebung.

¹⁶ Trafojer, Gries, S. 139.

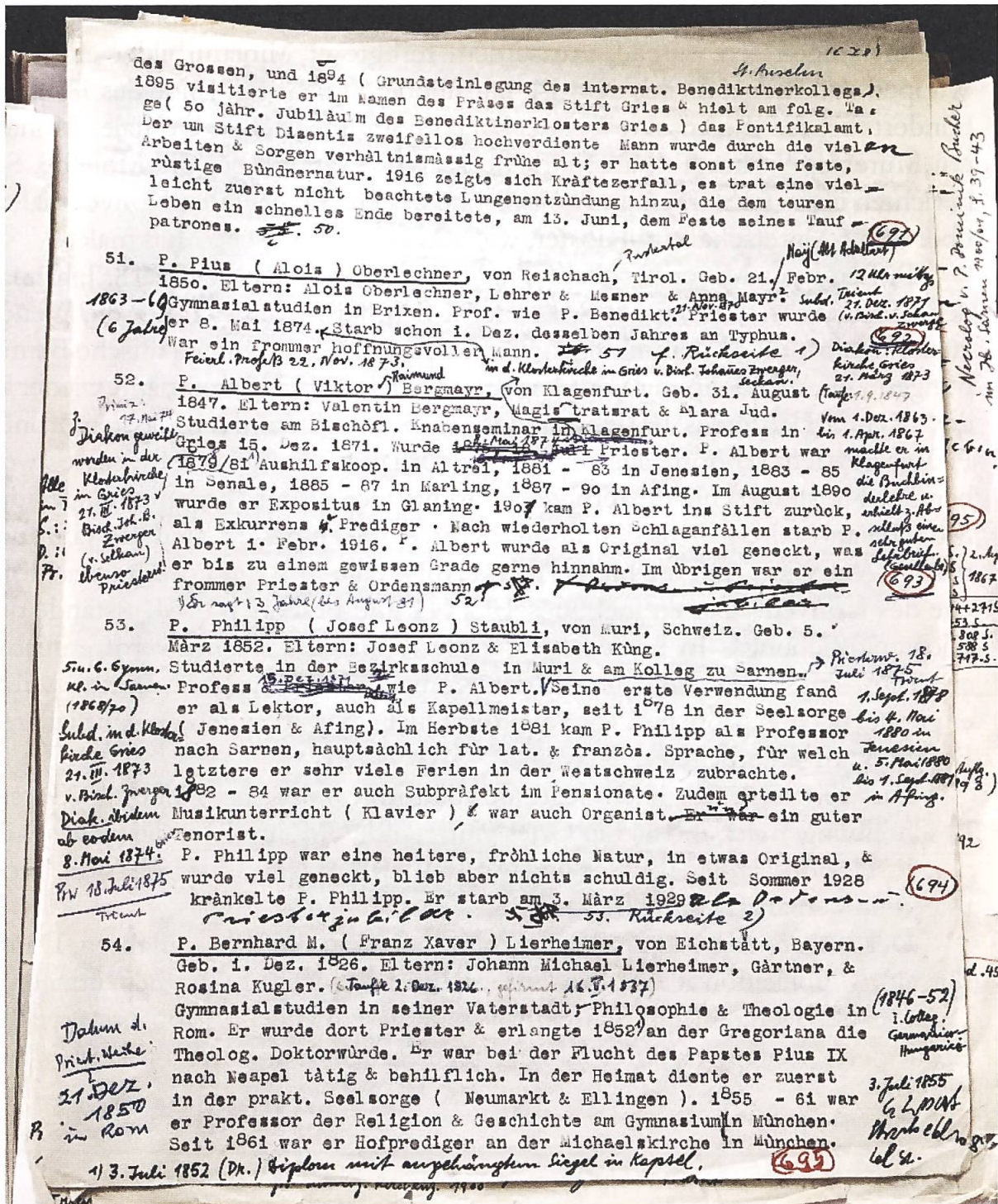


Abbildung 4:

Eine Seite des von Abt Dominikus Bucher angefertigten Typoskripts des Professbuchs mit neueren handschriftlichen Notizen von P. Adelhelm Rast. Die Lebensbeschreibung Nr. 53 ist diejenige des aus Muri stammenden Freiämters P. Philipp Staubli (1852–1929), vgl. gegenwärtigen Eintrag im Professbuch: http://www.muri-gries.ch/mediawiki/index.php/Philipp_Staubli.

Foto: Annina Sandmeier-Walt.

Abt Dominikus Bucher starb kurz nach dem Krieg, ohne weitere Schritte einleiten zu können. Sein Nachfolger, Abt Stephan Kauf, beauftragte den an der Klostersgeschichte interessierten und hochmotivierten P. Adelhelm Rast zu Beginn der 1950er Jahre mit der Fertigstellung des Professbuchs.¹⁷ P. Adelhelm nutzte die bereits vorhandenen Vorarbeiten der Konventualen und betrieb minutiöse Recherchen. Er korrespondierte mit den jeweiligen Heimatgemeinden der Mönche, um genaue Auskunft aus den Geburtsregistern zu erhalten und betrieb manchmal regelrechte Familienforschung über einzelne Personen. Bei über 700 bekannten Mönchen war ein derartiges Vorgehen äusserst zeitraubend. P. Adelhelm notierte seine Recherchen in das von Abt Dominikus Bucher angefertigte Typoskript und legte ausserdem einen umfangreichen Zettelkatalog an. Es gelang ihm aber in späteren Jahren, als er vermehrt auch klosterintern Ämter übernehmen musste, nicht, seine Recherchen zusammenzutragen und publikationsfertig zu machen.

Erst unter dem damaligen Prior von Sarnen, dem heutigen Abt Beda Szukics, gab es ab 2010 erneute Bemühungen, die Vorarbeiten der Konventualen endlich zusammenzutragen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Abt Beda legte hierfür ein in sich abgeschlossenes Wiki an, d.h. ein auf Mediawiki basierendes Professbuch, das wie die allseitig genutzte Enzyklopädie Wikipedia funktioniert. Die im Projekt «Geschichte Kloster Muri» mit Dissertationsprojekten engagierten und im Klosterarchiv Muri-Gries in Sarnen

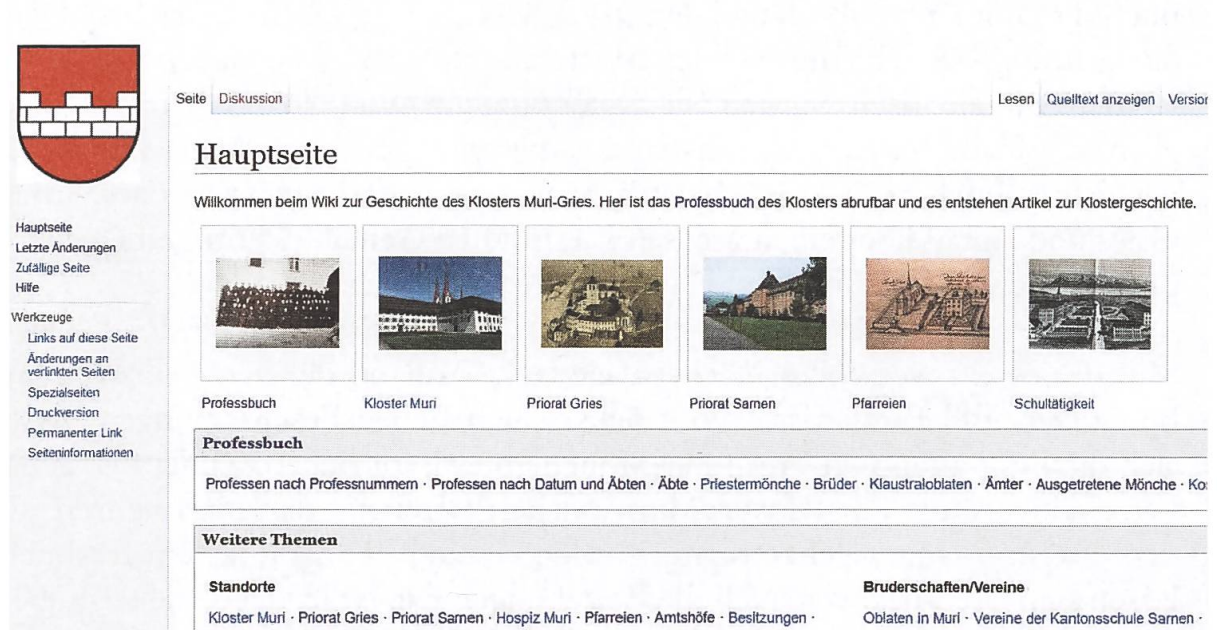


Abbildung 5:
Ausschnitt aus der Hauptseite des Professbuchs Kloster Muri-Gries (Stand August 2018).

¹⁷ Ettlín, Rast, S. 10.

arbeitenden Historikerinnen und Historiker Pascal Pauli und Annina Sandmeier-Walt, später auch Nina Caprez, bemühten sich, neben der Archiv- und Forschungsarbeit auch das Professbuch mit Informationen und Hinweisen zu füllen. Insbesondere haben Abt Beda für das Mittelalter und die frühe Neuzeit, aber auch Pascal Pauli mit Einträgen bis ins frühe 19. Jahrhundert, das Professbuch entscheidend vorangebracht. Dennoch mangelte es an Systematik und Einheitlichkeit der Einträge, sowohl bei den Biografien, wie auch bei den Ämterlisten.

Für die interdisziplinäre Forschung rund um Klöster ist ein Nachschlagewerk wie das Professbuch ein begehrtes Hilfsmittel, ohne das die einzelnen Informationen mühsam und zeitaufwändig zusammengesucht werden müssen. Nicht von ungefähr wurden die Professbücher der Klöster Einsiedeln und St. Gallen mit dem Argument des Nutzens für die Forschung bereits online gestellt.¹⁸ Dort mussten allerdings primär «nur» die in analoger Form bereits publizierten Ausgaben von P. Rudolf Henggeler digital aufbereitet werden. Gerade für die komplexe Struktur des Klosters Muri (-Gries), das durch seinen transnationalen Charakter mit diversen Niederlassungen in drei Ländern sowie durch die Verbundenheit mit dem Frauenkonvent Hermetschwil (ebenfalls mit Standorten in drei Ländern) geprägt ist, ist ein derartiges Nachschlagewerk besonders erstrebenswert. Das Projekt «Geschichte Kloster Muri» hat es sich daher zum Ziel gesetzt, die Vorarbeiten des bisher nicht publizierten Professbuchs zusammenzuführen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dank der Stiftung «Geschichte Kloster Muri» konnte dieses Vorhaben umgesetzt werden. Systematisch wurden alle Datensätze im Wiki einander formal angeglichen, Inhalte hinzugefügt, Listen ergänzt und korrigiert. Ausserdem wurde das Professbuch nach Möglichkeit bebildert, da die Klosterarchive in Sarnen, Gries und Aarau über einen grossen Bildfundus (Gemälde, Fotografien, Wappenscheiben, Illustrationen in Handschriften) verfügen.

Auch für die Geschichte des Freiamts ist das Professbuch des Klosters Muri-Gries ein wertvolles Nachschlagewerk. Anhand der verzeichneten Geburtsdaten und Bürgerorte, wo möglich auch Lebensbeschreibungen, lassen sich die Biografien von Freiamter Mönchen nachvollziehen. Zudem ist genau verzeichnet, wann das Kloster Muri welche Pfarreien – darunter mehrere aus dem Freiamt – mit welchen Konventualen betreute. Anhand des Professbuchs lassen sich ein Stück weit auch die Beziehungen nachvollziehen, die das Oberfreiamt mit dem Kloster Muri-Gries auch nach der Klosteraufhebung von 1841 verbindet. Indizien dafür sind die – oft nach einem Schulbesuch in Sarnen – in

¹⁸ Siehe Hinweis im St. Galler Professbuch: <http://www.stibi.ch/de-ch/bibliothek/forschung/professbuchderabteistgallen.aspx> [Stand 26.7.2018].

Muri-Gries Profess ablegenden, aus dem Freiamt stammenden Mönche. Aber auch die Einträge zur Belegschaft des ab 1960 offiziell in Betrieb genommenen Hospizes in Muri zeigen das Engagement des Klosters im Freiamt bis in die neuste Zeit. Ebenso ist dies sichtbar an den bis jüngst von Muri-Grieser Konventualen betreuten Pfarreien wie Hermetschwil oder Boswil.

Vielfach stammten die Mönche der frühen Neuzeit aus den katholischen, urbanen Zentren der Kantone Luzern, Solothurn, Zug und dem Aargau, in wenigen Fällen auch aus dem angrenzenden Ausland. Das Einzugsgebiet mag auch Ausdruck der Ausstrahlung des Klosters sein, das zu dieser Zeit gut in Gesellschaft und Politik vernetzt war. Die Laienbrüder jedoch kamen meist aus dem Freiamt. Im 19. Jahrhundert stammten auch die Patres zunehmend aus der Region und rekrutierten sich – dies galt auch für die damals neue Südtiroler Heimat – eher aus ländlichen Gegenden. Die Biografien der Mönche im Professbuch geben Auskünfte über die Ämter, die im Kloster ausgeübt wurden, über allfällige Austritte, sowie auch über Krankheitsfälle, die zum Tod führten. Im 17. und 18. Jahrhundert werden Fälle von Pest und Fleckfieber¹⁹ genannt, gegen Ende des 19. Jahrhunderts waren es zahlreiche Fälle von Tuberkulose und Typhus, die den Konvent dezimierten. Wo immer möglich wurden bei den Datensätzen der Mönche weiterführende Links platziert, so dass bereits archivierte Nachlässe abgerufen oder andere Nachschlagewerke konsultiert werden können.

Quellenkritisch muss hier angefügt werden, dass für die inhaltliche Bearbeitung des Professbuchs aus Zeitgründen primär die bereits vorhandenen Rechercheunterlagen der Mönche verwendet wurden. Für neue Archivrecherchen zu einzelnen Konventualen blieb keine Zeit, bzw. einzelne weiterführende Referenzen wurden im Rahmen von laufenden Forschungsarbeiten des Projekts «Geschichte Kloster Muri» hier ergänzt. Dies geschah ohne jede Systematik. Ein Teil der Lebensbeschreibungen der Mönche wurde in ihrer ursprünglichen Fassung belassen und sprachlich meist nur marginal angepasst. Gewisse Formulierungen wirken daher etwas veraltet und sind aus ihrem zeitlichen und örtlichen Zusammenhang zu verstehen. Nicht zuletzt darf bei aller Datengenauigkeit, die in den Unterlagen besonders von P. Adelhelm Rast angewendet wurde, nicht vergessen werden, dass die Beschreibungen aus klosterinterner Perspektive verfasst wurden. So erfährt man so manche Anekdote, die

¹⁹ Fleckfieber und Typhus wurden in der Vergangenheit lange nicht unterschieden. Die Krankheiten wurden oft verwechselt, da sie einen ähnlichen Verlauf zeigten und unbehandelt zum Tod führen konnten. Vgl. Ritzmann, Typhus.

ohne das Wissen von Zeitzeugen nicht hätte niedergeschrieben werden können. Bei kritischen Punkten dürften die Bearbeiter des Professbuchs aber zurückhaltender gewesen sein und einiges unerwähnt bleiben lassen. Aus Datenschutzgründen wurden bei nach 1920 geborenen und nach 1970 verstorbenen Konventualen nur Lebensdaten und Ämterlisten geführt, auf Lebensbeschreibungen wurde verzichtet. Probleme der Datengenauigkeit finden sich auch bei den Ämterlisten. So kommt es vor, dass die Professbuchunterlagen sich widersprechen oder sich gewisse Lücken auch nach Konsultation anderer Quellen wie Kapitelsakten, in denen Ämterwechsel vielfach dokumentiert sind, nicht füllen lassen. Unsicherheiten oder fehlende Angaben wurden auch für den Nutzer und die Nutzerin des Professbuchs sichtbar mit einem Fragezeichen vermerkt. Zuletzt sollte noch erwähnt werden, dass ein Wiki, entgegen einem publizierten Buch, immer ergänzungsfähig ist. Jeder weitere Hinweis auf Ergänzungen oder Korrekturen ist daher sehr willkommen.

Nachtrag

Seit September 2018 engagiert sich Fr. Paul Schneider, Kloster Muri-Gries, für eine Erweiterung des Professbuches. Entscheidende Neuerungen im Bereich der verbundenen Pfarreien und Nonnenklöster sowie Beschreibungen der Herrschaften und Landwirtschaftsgüter wurden bereits geleistet, weitere Themengebiete stehen in Bearbeitung oder in Planung.

Das Professbuch und weitere Informationen finden sich unter folgender Adresse:

- <http://www.muri-gries.ch/mediawiki/index.php/Hauptseite>

- Kontaktadresse des Administrators: paulrichardschneider@bluewin.ch